



Antrag

der Abgeordneten **Florian von Brunn, Klaus Adelt, Natascha Kohnen, Markus Rinderspacher, Annette Karl, Ruth Müller, Florian Ritter, Inge Aures SPD**

Luftverschmutzung als Brandbeschleuniger für COVID-19-Erkrankungen: Umweltschutz-Maßnahmen und Forschung jetzt auf den Weg bringen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- umgehend wissenschaftliche Studien und Forschung anzustoßen und zu fördern, die den Zusammenhang zwischen Luftverschmutzung – vor allem durch Feinstaub, Stickoxid und ggf. Ozon – und der Ausbreitung, der Anfälligkeit sowie den Krankheitsverläufen von Covid-19-Infektionen untersuchen,
- den Landtag und die Öffentlichkeit über deren Ergebnisse regelmäßig, aber mindestens einmal jährlich zu unterrichten und
- aus Vorsorgegründen neue Maßnahmen gegen Luftverschmutzung zu entwickeln, um die Belastung mit Feinstaub und Stickoxid in Bayern, vor allem in den vorrangig betroffenen Städten, effektiver und deutlich schneller als bisher abzusenken.

Begründung:

Die COVID-19-Pandemie ist einer der schlimmsten Herausforderungen und Gefahren für die Menschheit weltweit. Allerdings sind offenbar nach bisherigem Stand verschiedene Länder, Regionen und Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark betroffen, was die Ausbreitung der Krankheit, die Schwere und die Sterblichkeitsraten betrifft.

Neben Erklärungsfaktoren wie Alter und der medizinischen Versorgung gibt es immer mehr Hinweise, dass Luftverschmutzung eine wichtige Rolle sowohl für die Anfälligkeit wie auch für die Sterblichkeit spielen könnte. Die Mehrzahl der Studien aus Kanada, den USA, Italien oder China sehen einen Zusammenhang zwischen Feinstaub, Atemwegserkrankungen und Lungenentzündungen. Darauf weist z. B. eine neue Studie der Harvard University (<https://projects.iq.harvard.edu/covid-pm>) hin, die zu dem Ergebnis kommt, dass „schon ein Anstieg von einem Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft die Covid-19-Todesrate im Schnitt um 15 Prozent erhöht“, wie der Spiegel schreibt.

Aber insbesondere auch für Italien gibt es wissenschaftliche Studien, die einen Zusammenhang zwischen der Ausbreitung, der Sterblichkeit und der starken Luftverschmutzung vor allem in Oberitalien herstellen (<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0269749120320601> sowie http://www.simaonlus.it/wpsima/wp-content/uploads/2020/03/COVID_19_position-paper_ENG.pdf). Ein Paper aus Italien stellt außerdem die These auf, dass Viren auch an Feinstaub-Partikeln haften könnten und sich so in der Luft verbreiten könnten. Dabei wurde die Feinstaubkonzentration innerhalb eines bestimmten Zeitraums mit der Ausbreitung des Virus in der Po-Ebene verglichen. Im Februar 2020 wurden die Grenzwerte von 50 Mikrogramm Feinstaub (PM2.5 und PM10) dort mehrfach überschritten. Mit einer Zeitverzögerung von 14 Tagen kam es dann zu einem deutlichen Anstieg der Infektionszahlen.

Neuere Forschungen an der Universität Mainz und dem Max-Planck-Institut für Chemie zeigen zudem, dass Luftverschmutzung zu deutlich mehr vorzeitigen Todesfällen, nämlich rund 800 000, in Europa führt als sogar die Europäische Umweltagentur bisher angenommen hat und zudem die Lebenserwartung der Menschen um mehr als zwei Jahre verkürzt (<https://www.mpic.de/4621142/luftverschmutzung-ist-eines-der-weltweit-fuehrenden-gesundheitsrisiken> sowie <https://academic.oup.com/eurheartj/article/40/20/1590/5372326>).

Aufgrund dieser Thesen und Erkenntnisse ist es schon aus Vorsorgegründen, auch mit Blick auf neue Atemwegserkrankungen und bisher noch unbekannte Corona-Viren dringend notwendig, diese Zusammenhänge auch in Bayern und Deutschland genau zu untersuchen und mit entschlossenen umweltpolitischen Maßnahmen die Luftverschmutzung weiter zu verringern.